Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 61 (2005)

Artikel: Heiri Müller: Footsteps
Autor: Roth, Regine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894601

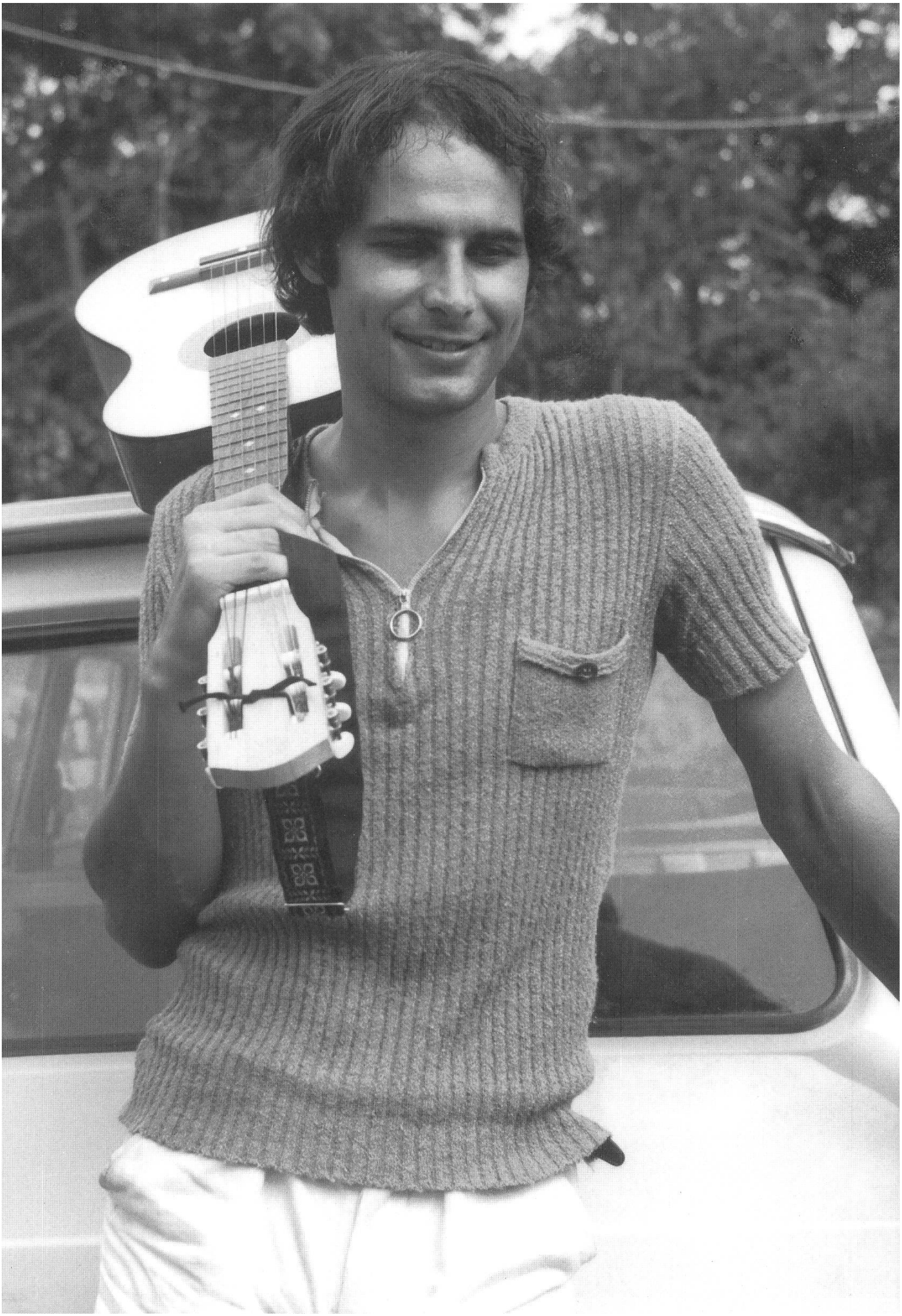
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Heiri Müller: Footsteps

Regine Roth

Bild links: Heiri Müller mit seiner geliebten Gitarre.

«Footsteps» – Fussstapfen heisst die erfolgreiche CD von Tagesschaumoderator Heiri Müller. Fussstapfen, die auch in Rheinfelden zu finden sind.

Am 3. Mai 1946 wurde Heiri in Reiden LU in eine Pfarrfamilie geboren. Zusammen mit den Geschwistern Martin, Eva und Thomas wuchs er als Landkind mit viel Freiraum auf. Als Heiri in der 5. Klasse war, zog die Familie nach Rheinfelden. Sein Vater Karl Müller trat die Nachfolge von Pfarrer Stalder an. Die Eltern verrieten den Kindern lange nicht, wohin die Reise geht, sie liessen es die Kinder anhand von Landkarte und Quizfragen herausfinden. Heiri war stolz, dass er mit Rheinfelden richtig getippt hatte und freute sich als begeisterter «Ritter» auf das mittelalterliche Städtchen am Rhein.

Der erste Schultag im November 1957 war dann aber schon nicht das Gelbe vom Ei. Der Neue in unserer 56-köpfigen 5. Klasse bei Lehrer Erni wurde genau unter die Lupe genommen. In der Pause kam es vor dem Wetterhäuschen auf dem kleinen Pausenplatz des Hugenfeldschulhauses zum Showdown. Der grösste und stärkste der Klasse, ein stämmiger Bauernbub, wollte dem Pfarrersöhnchen gleich zeigen, wer hier das Alphatier sei. Aber Heiri, auch gross und stark, in Reiden auch fast als Bauernkind aufgewachsen, hosenlupferprobt und mutig, machte kurzen Prozess mit dem Herausforderer. «Highnoon» war spannungsmässig ein Dreck dagegen. Das brachte ihm den Respekt der Buben und die Bewunderung der Mädchen ein.

Musikalisch begann Heiri seine Laufbahn in Rheinfelden am neuen Minischlagzeug. Daneben waren aber auch die Geigenstunden beim legendären Fritz Mau Pflicht und wegen der interessanten Person des Musikers auch Freude. Dieser brachte uns damals nebst Musik auch viel

Lebensweisheit bei. Mit 12 Jahren bekam Heiri endlich eine Gitarre samt Lektionen an der Brodlaube bei Herrn Rothacher. An Klassenfesten konnte er seine Vorliebe zu Elvis bald rockend vorführen. 2 Jahre später trat er bereits vor grossem Publikum im vollbesetzten Bahnhofsaal auf. Pfarrer Müller organisierte für seine Schäfchen jedes Jahr im November einen bunten Familienabend. Als gewiefter Showmaster zog er sämtliche Register für dieses gesellschaftliche Ereignis. Wir Jungen spielten Theater – auch da war Heiri eine Klasse für sich – geigten Klassik mit dem Orchester und kamen 3 Jahre lang in den Genuss von Heiris Soloauftritten.

Aber schön der Reihe nach! Nach dem Übertritt in die Bezirksschule bekam der Fussball neben der Musik eine grosse Bedeutung. Kein Wunder, hatten wir Mädchen keine, aber auch gar keine Chance! Er trat in den FC Rheinfelden zu den Junioren C ein. Der Höhepunkt war 3 Jahre später, als er mit den Junioren B Regionalmeister der Nordwestschweiz wurde.

Beim Grümpelturnier hatte er mit den «Six White Boys» die Nase vorn. Zusammen mit seinem älteren Bruder Martin, Hans Walz, Hans Zbinden, Jürg Brun und später seinem jüngeren Bruder Thomas gewann er dreimal in Folge.

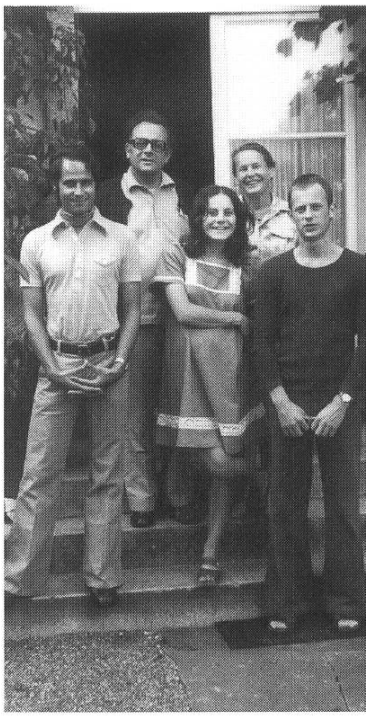
Seine Sportlichkeit verschaffte ihm auch den Status des Kadettenhauptmanns. Sein Sportlehrer Hans Wullschleger, unser Wulli, erinnert sich: «Heiri war ein umgänglicher, bescheidener junger Mann und ein hervorragender Sportler, was ihn für dieses Amt befähigte!» Kurz gesagt, er hatte Charisma.

In der Schule gab es daneben aber auch einiges zu tun, denn mit dem Berufswunsch Pfarrer – Fussballprofi stand auch eine Zeit lang im Vordergrund – musste er sich neben Latein auch mit Altgriechisch abmühen. Hans Walz und er waren damals die einzigen Griechischschüler und hatten somit bei Dr. Heussler quasi Privatstunden, ein Luxus, den sich das aargauische Bildungswesen schon lange nicht mehr leistet.

Beim Übertritt ins Humanistische Gymnasium 1962 blieb der Fussball auf der Strecke und Heiri musste bei viel Konkurrenz richtig büffeln. Die Musik aber blieb sein

Lebenselixier. Schon in der Bezirksschule sang er im Negro Spiritual Chor mit Jürg Brun, Urs Jehle, Röbi Leu und Franz Josef Steiger. Auch mit seiner Schwester Eva wurde viel gesungen. 1965 war Heiri sogar im Fernsehen zu sehen und zu hören. Im Rahmen der alljährlichen Radio- und Fernsehausstellung FERA wurde vom Schweizer Fernsehen nach jungen Talenten gesucht. 300 Amateur-Künstler meldeten sich für die Sendereihe «Talente stellen sich vor», präsentiert von Jan Hiermeyer. Nur wenigen stand die Bühne offen, Heiri war dabei. Schon damals fiel seine Stimme auf, heute würde er wahrscheinlich MusicStar.

Langsam verblasste der Traumberuf Pfarrer, und Heiri begann sich noch während der Gymizeit journalistisch zu betätigen. Er war der erste Fricktaler Korrespondent für die Nationalzeitung (heute Basler Zeitung). Journalistik wäre auch als Studienrichtung in Frage gekommen, aber am Ende entschied er sich zum Leidwesen seiner Eltern, die ihn gern als Pfarrer oder Missionar gesehen hätten, für die Juristerei. Seine Eltern liessen ihn machen. Sie hatten Gottvertrauen, dass alles gut kommt.



Pfarrfamilie Müller.

Der jüngere Bruder Thomas, mit der Gruppe Nightingale auch schon der Musik verschrieben, wollte Heiris Gesangstalent eine Bühne schaffen und gründete 1968 die Band Candle Five. Er amtierte gleich als Bandleader und Manager und spielte selber Bass und Querflöte. Heiri, schon seit zwei Jahren im Studium, war natürlich der Sänger, der Bäckerssohn Markus Rohrer sass am Schlagzeug und Jürg Mohler an der Orgel. Gitarrist war der begabte Basler Pat Herberich.

Und noch ein Beispiel des überaus toleranten Elternhauses: Der Vater gab seinen Söhnen ein Darlehen für den Erwerb der Verstärker und Mikrophone, die von Heiri zum Teil immer noch genutzt werden. Er erlaubte ihnen sogar nach dem auf nachbarlichen Reklamationen basierenden Rausschmisses aus dem Probelokal an der Kirchgasse hinter der Stadtkirche, im Keller des Pfarrhauses unter dem Studierzimmer zu proben. Meist war da am Samstag Terminkollision – unten Musik, oben Predigtentwurf – aber es ist nicht mehr nachvollziehbar, wer wen beflügelte. Die Predigten von Karl Müller waren jedenfalls immer feurig,

ob sie vor, während oder nach den Candle Five-Proben geschrieben wurden. Die Band hatte während 2 Jahren unzählige Auftritte zwischen Laufenburg und dem Elsass und bald war das väterliche Darlehen abbezahlt. Als 1969 Heiris Studienabschluss mit viel Arbeit für das Lizenziat nahte, erloschen die Kerzen der Candle Five.

Nach dem erfolgreichen Studienabschluss lic.iur. absolvierte Heiri ein Redaktionsvolontariat bei der Basellandschaftlichen Zeitung in Liestal. Gleichzeitig absolvierte er den Militärdienst bis zum Rang eines Offiziers.

Immer stärker wurde aber die Sehnsucht nach Afrika. Schon früher waren Leute der Basler Mission zu Gast im Pfarrhaus, und Heiri hatte schon als Bub mit heissen Ohren den abenteuerlichen Geschichten zugehört. Familie Krüsi, die eine Zeit lang als Pfarrhelfer in Rheinfelden arbeitete, war wieder für Sprachforschungen nach Nigeria gereist. Kurzentschlossen bestieg Heiri im Januar 1972 in Genua ein Frachtschiff, das ihn in wochenlanger Reise entlang der Küsten von Marokko, Mauretanien, Senegal, Gambia, Guinea-Bissau, Guinea, Sierra Leone, Liberia, Elfenbeinküste, Ghana, Togo und Benin nach Lagos in Nigeria brachte.

Bild unten: Konfirmation.

In der Missionsschule in Jos im Herzen Nigerias begegnete er der18jährigen Ruth Balami, die vor ihrem Highschoolabschluss stand. Sie fiel ihm nicht nur auf, weil sie die einzige Afrikanerin an dieser amerikanischen Schule war, sondern auch als besonders schöne und anmutige Frau. Heiri verliebte sich nicht nur in ihre wunderschönen Finger. Liebe macht erfinderisch. Heiri bot Ruth an, ihr das Gitarrenspielen beizubringen, und sie – mit weiblicher List – liess es ihn lange nicht merken, dass sie es bereits konnte!

Verlieben ist eine Sache und Weiterreisen eine andere. Mit Krüsis zog er weiter zu einem kleinen Bergstamm, den Mumuje, in den Mandara Mountains an der Grenze zu Kamerun. Fünf Monate lebte er dort in einer steinzeitlichen Kultur, lernte die Sprache kennen, die Instrumente spielen und durchwanderte das noch unerforschte Gebiet.

Vor seiner Abreise in die Schweiz traf er Ruth nochmals. So konnte das doch nicht enden! Aber die Liebe war der grossen Distanz nicht gewachsen und die Briefe wurden immer trauriger und spärlicher, bis sie ganz ausblieben. Es sollten 20 Jahre vergehen, bis er Ruth wieder sehen konnte, eine Lovestory wie aus Rosamunde Pilchers Feder.

Bild unten: Heiri Müller mit seinem Bruder Thomas.

In der Schweiz wählte Heiri eine Dissertationsarbeit über den Föderalismus in Afrika. Er betrieb Forschungen zur Frage, die den Kontinent bis jetzt umtreibt: Wie können afrikanische Staaten mit ihren zum Teil hunderten von Völkern, Sprachen und Stämmen ein Staatswesen aufbauen? Das war für ihn der willkommene Anlass, nach 2 Jahren erneut nach Afrika zu reisen. Er kam in ein Land, das mit seinen über 100 Millionen Einwohnern zu den 10 bevölkerungsreichsten Staaten der Welt gehört. Nach einer Studie der Vereinten Nationen von 1988 ist Nigeria mit einer Wachstumsrate von gut 3% auf dem besten Weg, bis zum Jahr 2025 hinter China, Indien und der ehemaligen UdSSR noch vor den USA den 4. Platz auf dieser Liste einzunehmen. Und wenn man bedenkt, dass fast die Hälfte der Nigerianer jünger als 15 Jahre ist, hört man die Zeitbombe laut ticken. Er kam in ein Land, das soeben den Biafra-Krieg beendet hatte, der fast eine Million Kinder den Hungertod erleiden liess.

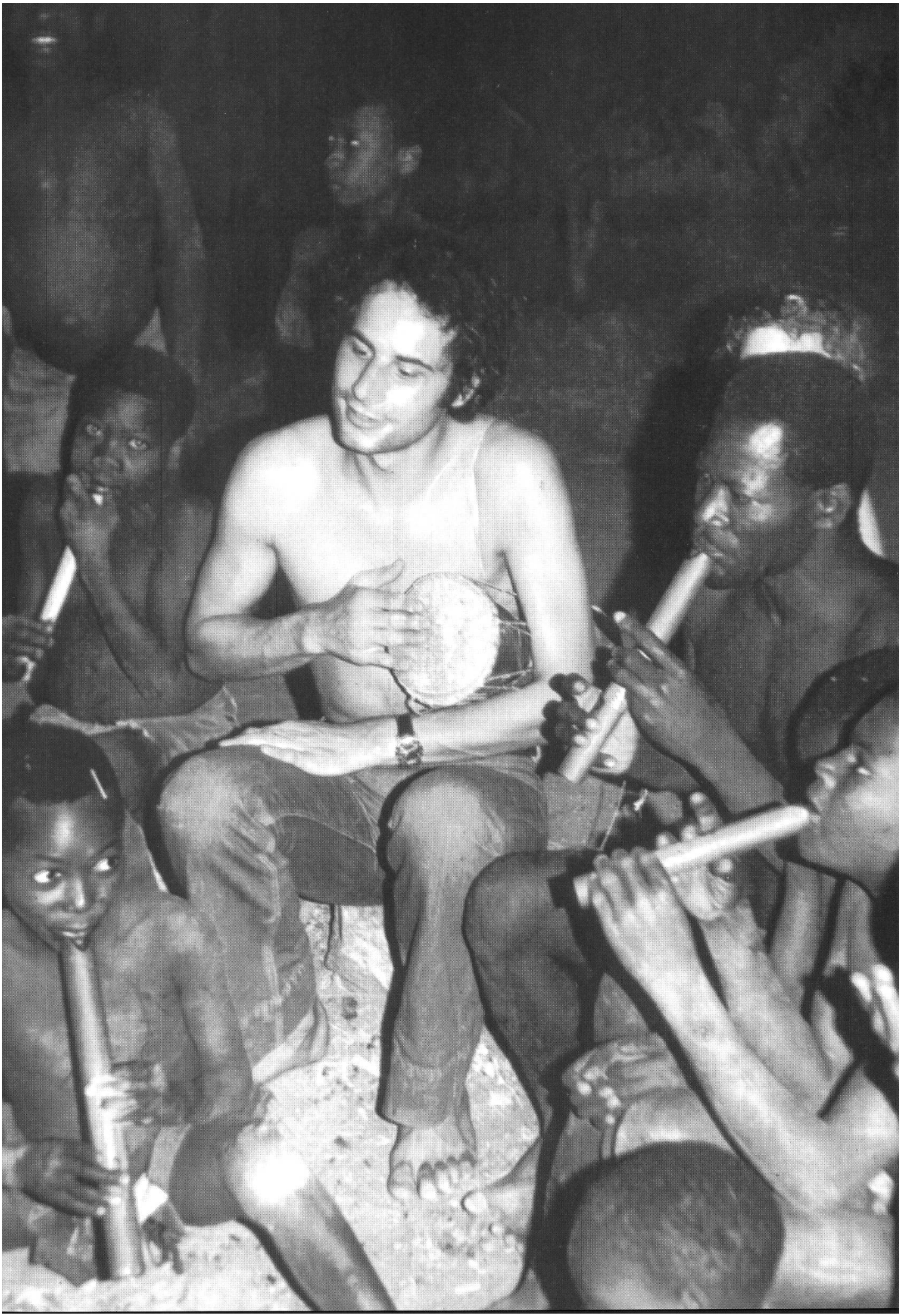
Heiri Müller beim Musizieren mit Einheimischen in Afrika.

Er kam auch in ein Land, wo der Ölreichtum dem Land ein enormes Wirtschaftswachstum bescherte, das aber auf die Dauer weder die Wirtschaft noch das Einkommen der Bevölkerung verbessern konnte. Erst der Rückgang der Erdölpreise zwang die Regierung zum Umdenken.

Heiri arbeitete in diesen beiden Jahren als Forschungsassistent in Zaria. Er wohnte in bescheidenen Verhältnissen mitten drin im Gewimmel. Nur so konnte er das tägliche Leben der Leute kennenlernen. Ruth war unterdessen mit ihrer weissen Pflegefamilie nach Amerika gezogen. Er fand keine Spur mehr von ihr.

Nach einem Jahr zurück in der Schweiz zog es den frischgebackenen Doktor iur. wieder ins Land seiner Träume. Im Nordosten Nigerias arbeitete er 4 Jahre lang als Dozent für Staatsrecht an der Universität Maiduguri, nahe beim langsam austrocknenden Tschadsee am südlichen Rand der Sahelzone.

Ein Student mit Namen Balami weckte sein Interesse. Und wie es das Schicksal wollte, Richard Balami war Ruths Bruder. Als Kind war er an Kinderlähmung erkrankt und sass nun im Rollstuhl. Heiris nicht ganz uneigennütziges Angebot, ihn in den Semesterferien ins 300 km entfernte



Heimatdorf Marama zu bringen, nahm er gerne an. So lernte Heiri unabhängig von Ruth seine zukünftigen Schwiegereltern und Ruths Aufenthaltsort kennen. Sie hatte unterdessen geheiratet und Sohn Gregory bekommen (der Heiri später zum dreifachen «Grossvater» machte). Er meldete sich unter diesen Umständen nicht bei ihr.

1981 lockte eine Stelle am Schweizer Fernsehen Heiri in die Schweiz zurück. In der Sendung Rundschau waren Reportagen über die Dritte Welt sein Ziel. Er wechselte zum CH-Magazin und vor 15 Jahren zur Tagesschau.

Damals streckte er mit einer unverfänglichen Karte die Fühler aus nach Amerika. Er bekam Antwort und erfuhr, dass Ruth unterdessen geschieden war und ihn auch nicht vergessen hatte. Und endlich kam es zum Happy End. An Weihnachten 1992 war Hochzeit. Heiris inzwischen pensionierter Vater nahm zusammen mit Ruths Pflegemutter, einer Missionarin, die kirchliche Trauung am Wohnort der Braut, in Chicago, vor. Wir waren nicht überrascht, als Heiri zur Gitarre griff und einen Gospel sang. In der Stunde des grossen Glücks musste seine Musik dabei sein.

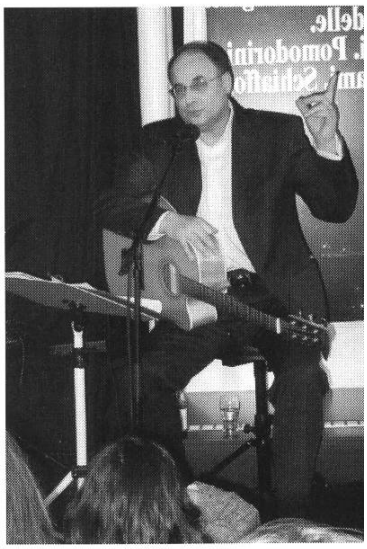
Dem schlichten, besinnlichen Teil in Amerika folgte drei Tage später das bunte, lebendige Freudenfest bei Ruths Familie in Nigeria. Das ganze Dorf war auf den Beinen, aus der ganzen Umgebung strömten die Leute zu Hunderten herbei. Als ich Heiri dort aufblühen sah, begriff ich, dass er im Herzen ein Afrikaner ist und bleibt.

«African Feeling» heisst denn auch sein erstes Lied auf seiner erfolgreichen CD, die die Erfüllung eines fast lebenslangen Traums ist. Er habe als kleiner Bub schon immer und überall gesungen, erzählt seine Mutter Luise Müller. Sie hätten als Eltern schon früh gemerkt, dass er eine besonders schöne Stimme habe und wollten ihn ausbilden lassen. Heiri lehnte das jedoch ab, weil er befürchtete, das Natürliche zu verlieren. Die ganzen Jahre blieb er dem Singen und der Gitarre treu, und jetzt, mit 58 Jahren ist das (erste?) Ziel erreicht.

2 Jahre arbeitete er in der spärlichen Freizeit an seinen Songs, die er im April 2004 in Nashville (USA) mit Vollprofis aufnehmen konnte. Seine beiden Produzenten Adrian Kohler und Eugen Fritz hatten das Beste gesucht und ge-

funden. Dass die Zusammenarbeit mit den Studiomusikern stimmte, beweist das Resultat.

Doch bevor Heiri über den grossen Teich zu den Aufnahmen flog, löste er ein altes Versprechen ein: «Mein erstes Konzert findet in Rheinfelden statt!» Und so schloss sich der musikalische Kreis am 9. Januar im vollbesetzten «Pane Amore e Fantasia».



2004: Das erste Konzert in Rheinfelden.